

ARNOLD JANSSEN SEKRETARIAT STEYL

Missionshaus Steyl
Postfach 2460
D - 41311 Nettetal

Nr. 2
März 2007

Missiehuis St. Michael
St. Michaelstr.7
NL - 5935 BL Steyl

Arnoldus Familien Geschichte(n)

Wollen wir die Geschichte(n) der Arnoldus Familie erzählen, so gehört dazu, dass wir etwas von der Familie erzählen, aus der Arnold Janssen selber stammte. Am 5. November 1837 wurde er als das zweite von elf Kindern der Eheleute Gerhard und Anna Katharina Janssen geboren. Drei der Kinder starben allerdings in frühestem Kindesalter.

Br. Roland Scheid hat Fotos von Mutter Anna Katharina und den acht überlebenden Geschwistern Janssen zu einem Familienfoto zusammengestellt. Von Vater Gerhard existiert leider kein Foto.

Der Geist der Familie, in der Arnold Janssen aufwuchs, wird uns ein Spiegel sein, um seine religiöse Einstellung zu verstehen (Hermann Fischer SVD)



Arnold Janssen im Kreise seiner Brüder
St. Wendel Pfingsten 1904

Familie Gerhard Janssen lebte in der niederrheinischen Stadt Goch, nahe an der niederländischen Grenze. Vater Gerhard war Landwirt, der „meist gepachtetes Land“ bearbeitete, und Fuhrunternehmer. Er führte Waren in die niederländische Stadt Nijmegen aus und brachte von dort Waren zurück nach Goch.

„Mein Vater war ein schlichter, einfacher Mann, ein sorgsamer Hausvater und guter Christ,“ erzählt Sohn Arnold. Sein Wahlspruch war: „Alles mit Gott dem Herrn!“ Br. Juniperus Wilhelm Janssen schildert wie Vater Gerhard diesem Wahlspruch im Alltag folgte:

Streng hielt er auf Rechtschaffenheit; bei seinen vielen Geschäften über die Grenze schmuggelte er nie, wie es sonst viel geschah.

Auf den eben genannten Evangeliumseingang [Joh 1,1]: ‚Im Anfang war das Wort‘, hielt Vater große Stücke, und er sprach mit großem Eifer davon. Es sei ein so sehr kräftiges Gebet und habe große Macht bei Gott. Bei schwerem Gewitter wurde die geweihte Wachskerze angezündet und Vater betete auf den Knien laut: ‚Im Anfang war das Wort.‘ Auch bei Heimsuchungen, z.B. wenn ein Stück Vieh im Stall erkrankte, beteten Vater und Mutter es.

Eine Lieblingslesung des Vaters waren die „Jahrbücher zur Verbreitung des Glaubens“. Daraus las er uns die Briefe der Missionare mit solchem Eifer und solcher Wärme vor, dass ich als Kind es nicht begreifen konnte, wie er das so schön finde.

(aus Hermann Fischer S.V.D., Arnold Janssen, Gründer des Steyler Missionswerkes, S. 9,11-12, 11)

Arnold Janssen nennt seine Mutter Anna Katharina eine „große Liebhaberin des Gebetes.“ Br. Juniperus Wilhelm Janssen erinnert sich:

Wenn die Mutter so viel und lange betete, dann sagten wir großen Jungen wohl mal scherzend: ‚Mutter, du betest dich noch durch den Himmel hindurch.‘ – ‚Kinder,‘ erwiderte sie dann mit dem Ausdruck großer Innigkeit, ‚es muss ganz schön sein, was ewig glänzen soll. Und Beten, mit dem lieben Gott reden, kann man das wohl müde werden? Wenn man acht Kinder um sich gehen hat, dann kann und muss man wohl beten. Was soll daraus werden ohne Gebet! Ich muss Gott und Maria inständig bitten, dass ihr bewahrt bleibt vor der Sünde; ich kann meine Kinder allein nicht bewahren‘.

(Hermann Fischer S.V.D., Arnold Janssen, Gründer des Steyler Missionswerkes, S. 19)

Seinen Geschwistern gegenüber bemühte Arnold Janssen sich ein „liebender, treuer Bruder“ zu sein. Als Priester und Lehrer in Bocholt war es ihm möglich, seinen jüngsten Bruder Johannes auf seine Kosten studieren zu lassen. Groß war Arnolds Freude, als er von der Entscheidung seines Bruders Wilhelm hörte, bei den Kapuzinern in Münster einzutreten. Seinem Vater schrieb er dann am 12. November 1863 die für einen späteren Ordensgründer bemerkenswerten Worte:

Ich muss sagen, dass mir lange nichts so große Freude gemacht hat als dies. Es ist eine so überaus große Gnade, der Beruf zum Klosterleben, und so sehr ich fühle, dass ich keinen habe, so sehr beneide ich diejenigen, welche vom lieben Gott zu seinem alleinigen Dienste in die stille Klosterzelle berufen werden.

(aus Hermann Fischer, Arnold Janssen, Gründer des Steyler Missionswerkes, S. 30)

Nach der Gründung des Missionshauses in Steyl unterstützten seine Geschwister ihn und sein Werk nach Kräften. Als seine Brüder im Jahre 1904 den Wunsch äußerten, einmal Pfingsten in St. Wendel verleben zu dürfen, schrieb Arnold Janssen an den dortigen Oberen P. Bodems:

Ich gönne den guten Brüdern dieses gerne; denn sie alle haben sich um die Gesellschaft, so viel sie konnten, verdient gemacht. Gerhard, der im elterlichen Hause wohnt und keine Kinder hat, hat sogar das elterliche Haus und ich meine auch, seinen übrigen Grund und Boden an die Missionsdruckerei übertragen. Und Peter, der Kinder hat, war damit einverstanden und half dazu.

(in Werner Prawdzik, 100 Jahre Missionshaus St. Wendel, 1898-1998, Bd. 2, S. 44-45).



Geburtsaus des
heiligen Arnold Janssen
in Goch



Zum Bedenken:

Als wir uns der Arnoldus Familie anschlossen, da haben wir unsere persönliche Lebensgeschichte mit der Arnoldus Familiengeschichte verbunden. Dadurch erhielt unsere Lebensgeschichte eine neue Orientierung, andererseits wurde von einem jeden oder einer jeden von uns der Faden unserer Arnoldus Familiengeschichte auf eine besondere Weise aufgenommen. Unser Leben selbst wurde damit ein Stück dieser Geschichte.

(Formuliert im Anschluss an Edward Schillebeeckx OP, „Dominikanische Spiritualität“).

IM DIENSTE DES PROPHETISCHEN DIALOGS

DIALOG – eine Beschreibung

Dialog wird zu einem Zeichen Christlicher Demut und Liebe. Denn er zeigt unseren Entschluss, unser Denken von den Vorurteilen und Karikaturen, die wir über den Anderen haben, zu befreien; uns zu bemühen, auf den Anderen mit dessen Ohren zu hören und durch dessen Augen zu sehen, und mit ihm in all seinen Zweifeln, Ängsten und Vorurteilen zu sympathisieren.

(nach John R.W. Stott – aus dem Englischen J.O.)

DIALOG – in Aktion

Vom 4.-8. November 2006 fand in Assisi ein interreligiöses Treffen von Jugendlichen aus fast 30 Nationen statt. Zum Abschluss dieses Treffens sagten die Jugendlichen u.a.:

Wir wanderten als Pilger zu der Stelle, wo der Hl. Franz von Assisi sich vor 800 Jahren bekehrte, als Gott ihm zurief: „Geh, bau mein Haus wieder auf.“ In ähnlicher Weise, im Geist unserer jeweiligen Religionen, hören wir junge Menschen heute den Ruf „zu gehen und unsere Welt wieder aufzubauen,“ die gar so oft geschunden ist von Gewalt und Krieg.

Wir werden alles tun, um auf dem Weg des Friedens zu gehen, wobei wir von den Grundsätzen unserer jeweiligen religiösen Überlieferungen geleitet werden. Im „Geist von Assisi“ und mit einer Stimme lassen wir die Worte des großen Botschafters des Friedens, des Dieners Gottes Papst Johannes Paul II., widerhallen, da wir rufen:

Nie wieder Gewalt! Nie wieder Krieg. Nie wieder Terror! Im Namen Gottes möge jede Religion Gerechtigkeit und Friede, Vergeltung und Leben, Liebe auf die Erde bringen.

Wir junge Menschen sind die Vertreter einer neuen Generation und einer neuen Hoffnung. Wir sind entschlossen, als Anwälte von interreligiöser und interkultureller Verständigung und Respekt zu unseren Familien und Gemeinschaften zurückzukehren

(Pro Dialogo, Bulletin 123, 2006/3 – Übersetzer J.O.)

PAPST JOHANNES PAUL II. an die beim Heiligen Stuhl akkreditierten Diplomaten (Januar 1987)

Der Mensch, der betet, ... spürt, dass die menschliche Familie eine ist im Ursprung und Ziel; dass sie von Gott kommt und zu ihm zurückkehren wird. Er weiß, dass jeder Mann und jede Frau in sich das Bild Gottes trägt.

Papst Johannes Paul nannte daher die Menschen aller Religionen „meine Brüder und Schwestern“.

GEBET UM FRIEDEN in Assisi 1986 Traditionelle Religion Nord Amerika

O großer Geist, ich bitte um Deinen Segen. Ich bitte, dass Du meinen Brüdern und Schwestern auf der ganzen Welt Frieden schenkst. Ich bitte um das Wissen wie wir als Brüder und Schwestern leben und einander lieben können. (Übers. J.O.)

ARNOLD JANSSEN SPRICHT

Alle Menschen sind Gottes Kinder, und in jedes Menschen Brust schlägt ein fühlendes Herz. Dieses Herz kann durch die Liebe zur Sünde verdorben, aber auch durch die heilige Gottesliebe veredelt werden.

(Kleiner Herz-Jesu-Bote 1874).